



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

XXXI. Cap. Die erschröckliche Beschaffenheit Herodis zu End seines
Lebens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

Das XXXI. Capittel.

Die erschrockliche Beschaffenheit vnnnd Stand Herodis / zu End seines Lebens.

Wt diese Zeit ware Herodes ohngefahr sibentzig Jahr alt / vnd empfande schon dazumahl die Schwachheit seines hohen Alters / die Zunahung seines Sterckstundeins / dieses ware ihm ein schwerer Dissen zuver dauen. Niemahl hatte einer dieses gegenwertige Leben mehrers geliebt / als er; Er hatte gern sein Ansprach auf die andere Welt fahren lassen / damit er nur ewiglich dieses gegenwertigen maol es in der Warheit sehr vngluckhaffig gewesen / mochte gemessen. Auf seine letzte Tag ware er also felsam / zornmuetig / vnd vnminig / das seine Hofdiener nit wuhsien / wie sie mit ihm solten vmbgehen: Man gienge mit ihm in seinem Pallast vmb / wie mit einem an Ketten angefesseten alten Loewen. Er bildete ihm ein / er seye von jeder man verhasst / beneidens sahe er nicht / das er darzu nur gar juuul Versach hatte geben. Das gemaine Volck warffe auß Dngedult das Joch von sich / weiln es dieses nit mehr koennte ertragen.

So bald das Geschrey von seiner Kranckheit aufkommen / vber den Judas vnd Matthias die beruhmteste Lehrer des Juedischen Gesetzes / welche die ganze Jugend vnder ihrer Zucht hatten / die Dayfferste vnd Mannlichste ihrer Seer ein freche Thar zubegien: Nemlich / weiln Herodes den Tempel zu Jerusalem widerumb erbarwet / vnd geseit / wie er allezeit seinem Stand zu gutem / den Keyser furr seinen Abgarr verehret / liess er auf die vornehmste Pforten desselbigen einen Aedmischen gang von Gold aufgemachten Adler setzen: Difer stache die Jueden viel in die Augen / welche nit gedulden moechten / das man Bildmussen der Menschen / Thieren / oder einiges andern dings an ihrem Tempel sette auffmachen / dermassen tragen sie ein Abscheuen ab disen Sachen / so ihre Voreltern in Egyptenland hatten angebetten. Difes ware die Versach / das Judas vnnnd Matthias / als die vornehmste / in deme sie vermahn die Kranckheit Herodis seye ihnen zu diesem Vorhaben verhilfflich / angefangen die staerkste auß der jungen Mannschafft / so taglich ihre Hauser besuchten / mit Ernst zuzemahn / das sie Gottes Sach furr die Hand nehmen / vnnnd nach dem Eysen ihrer Voreltern den jenigen Grewel niederreissen solten / welchen

Der goldene Adler wiew vom Tempel herab gestuertz.

den man auff ihren Tempel gesetzt habe: Die Gefahr seye jetzund nicht mehr so groß / weil Herodes mit seiner Kranckheit gung zu thun hätte / zu wann schon sie müßten das Leben lassen / seye das Sterben in einer glorwürdigen That / sich in dem Triumph mit Palmenwegen zu gehen.

Es bedörffte mehrers nit / dann diesen jungen Leuten ein Rathung zu geben / alsbald gieng ein Tropfen der allerherrschaffen / mit Judas und Martha bey dem hellen Tag mit Achsen vnd Beulen / stiegen oberst auff die Zinnen des Tempels / vnd schlugen den Adler in die Hand / sich jedermänniglich zu Stucken. Das Geschrey tombe alsbald in den Pallast / der Quardi-Hauptmann lauffet mit den verwegnen Soldaten gleich hinzu / fürchtend / es möchte villich ein größerer Anschlag vnder verdeckt ligen / vnd dise Entzung des Adlers zu einer gütlichen Aufftehrung das Zeichen seyn: Als bald er aber ansehe daruff zu sehen / machte sich das Volck hinweg / welches ihme das Herodiansers fortzusetzen. Vierzig junge Gesellen auß den ionigen / die diese that begangen / wurden auff dem Platz gefangen / Judas vnd Martha glaiten dise / weiln sie die Flucht für spödtlich hielten / sehr löblich wann sie von jenigen außs wenigst in der Gefahr nachfolgen / welches in die Gefahr gesteckt hatten. Als dise für Herodem gebracht / vnd gefragt wurden / woher ihnen dise Frechheit kommen seye / gaben sie zu Antwort / disen Anschlag hätten sie wol mit einandern berathschlagt / wann er noch nit geschehen wäre / müßte er noch geschehen / wenn nicht Moysi mehrers schuldig seyn zugehorsamen / als dem Herodi. Herodius verwunderte sich ab di ein Vornemmen / vnd weiln er ein geschickter Mann / fürchtete / ließe er sie heimlich nach Jericho führen / daben er sich auch aller Kranck tragen ließe. Nach dem er die vornemmen gesehen / samlet / redet er auß seiner Safft zu ihnen / vnd erzehlet mit welchen Worten die trewe Dienst / so er ihnen zu gutem gelauffet habe / was bey er vermelder / daß er in wenig Jahren das tentze gelauffet / was der Asmonensische König in hundert vnd zwanzig Jahren nicht haben können: Nur aber zum Danck alles dessen / entehre man durch ein gütliche Frechheit ein solche heilige Gab / die er dem Tempel zugehan: Welche Sack / weil sie vilmehr Götter / als sein Person anrecht / wolle er nit abgerochen lassen.

Wenn dise sich fürchteten / ihne mehrers zum Zorn anzuregen / weichen sie dem Straich ab / vnd richten denselbigen über die Palmen

ihre Mitgesellen / welche sie dem König auff Gnad vnd Dignad übergeben. Als bald ware das Priester Ampt dem Marthia genommen / vnd samte einem andern Marthia / dene man in diser Aufrubr für den Anführer hielte / mit seinen Gesellen in derselbigen Nacht lebendig verbrüet. Darbey man auch ein Finsternuß an dem Mond gesehen / darvon dieses ludeige Syracacut noch ein abschwellichers Ansehen bekommen.

Das XXXII. Capittel.

Erschröckliche Kranckheit Herodis.

Wenig Tag hernach kame Herodes / nach dem er alle Menschliche Mittel vergebens gebraucht / in den jenigen erschrecklichen Stand der Kranckheit / welchen Iosephus vnd Eusebius Caesariensis weitläuffig beschreiben. Gott wolte ihm in diesem Leben mit langsamem Peynen die Strenge seiner Gerechtigkeit zuerkennen geben / in deme er diesen elenden Leib durch ein langsamem Leyden nicht lassen verzehret werden: Secht deshalb / wie er mit einer handgreiflichen Straff von Himmel getroffen / vnd mit einer grossen Anzahl entsetzlicher Schmerze überschüttet worden. Dieser / so von Jugend auff mit einem vnanstößlichen Ehrgeiz gebrunnen / empfand in seinem Dreyßig ein solches scharffes vnd subtile Zorn / welches ihm sein Einemuth aufbrumete: Dieser / so durch sein ganzes Leben einen vnersättlichen Durst gehabt / Belt vnd Gut zusambten / das er auch die Begräbniß des Königs Davids vnd Salomons iuberanber / öffnen ließe / darvon einem so erschrecklichen vnd spöttlichen Wolffs-Hunger gepengete der ihne Tag vnd Nacht zum Fraß verursachete / darvon er doch wannahl kömte ersättiget werden: Dieser / der so vil Reisen zu Wasser vnd Land / sich groß zumachen gethan hat / sahe seine Füß mit Ayter vnd bösem Darrsch hoch auff geloffen: Dieser / so bey seinen Lebzeiten andern so vil Pein vnd Leydens angethan / empfand in ihm selbst erschreckliche vnd vnsendliche Grimmen / die ihne an der Folter hielten: Dieser / so das Leben so vil Menschen hatte benommen / ware mit einem solchen Gedank behaft / das er nit kömte den Athem ziehen: Dieser / so die weltliche Weißheit / vnd Menschliche Politische Klugheit für die Dichtschwarze seines Stands gehalten / empfand in seinem Leib einen solchen Krampf vnd Weherag der Nerven / welche ihm die grausamste Strich gaben:

Tit